

**Heiner Barz**  
**Religion ohne Institution?**

Heiner Barz

# Religion ohne Institution?

Eine Bilanz der sozialwissenschaftlichen  
Jugendforschung

*Mit einem Vorwort von Georg Schmid*

Teil 1 des Forschungsberichts „Jugend und Religion“ im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland (aej)

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 1992

**Die Untersuchung wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Frauen und Jugend gefördert.**

**Titelgrafik: Franz Fendt, Offenbach**

**Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme**

**Barz, Heiner:**

[Forschungsbericht „Jugend und Religion“]

Teil ... des Forschungsberichts „Jugend und Religion“ / Heiner Barz. Im Auftr. der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland (aej). — Opladen: Leske und Budrich.

1. Religion ohne Institution?: Eine Bilanz der sozialwissenschaftlichen Jugendforschung / mit einem Vorw. von Georg Schmid. — 1992

ISBN 978-3-8100-0993-7      ISBN 978-3-322-95883-9 (eBook)  
DOI 10.1007/978-3-322-95883-9

© 1992 by Springer Fachmedien Wiesbaden

Ursprünglich erschienen bei Leske + Budrich, Opladen 1992

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# INHALT

<b>Vorwort von Georg Schmid</b> .....	9
<b>Einleitung</b> .....	13
<b>1. Stichworte zur Lebenswelt Jugendlicher am Ende des Jahrhunderts</b> .....	23
<b>2. Exkurs: Zur Problematik des Jugendbegriffs</b> .....	33
2.1 Die "klassische" Jugendphase .....	33
2.2 Wandlung und Wucherung der Jugendphase .....	34
<b>3. Themen, Intentionen und Methoden der Erforschung jugendlicher Religiosität</b> .....	38
3.1 Methodenprobleme .....	38
3.2 Stationen der empirischen Erforschung jugendlicher Religiosität.....	41
3.3 Zusammenstellung empirischer Studien mit Befunden zu Jugend und Religion .....	45
<b>4. Neuere empirische Befunde zur Religiosität Jugendlicher</b> .....	51
4.1 Mitgliedschaft, Kirchenbindung, Jugendarbeit.....	52
4.2 Gottesdienstbesuch .....	56
4.3 Kasualien.....	58
4.4 Erfahrungen mit kirchlichem Unterricht.....	59
4.5 Beten, Bibellektüre und moderne Moratorien im Alltag.....	60
4.6 Einstellungen zum Christentum .....	67
4.7 Glauben .....	68
4.8 Konsequenzen .....	73
4.9 Biographische und epochale Trends.....	75
4.10 Ansätze zur Typologisierung von Religiosität.....	76
4.11 Zusammenfassung, Desiderate.....	81
<b>5. Neue Spiritualität aus sozialwissenschaftlicher Sicht</b> .....	84
5.1 Aufbrüche innerhalb der Kirchen.....	84
5.2 "Jugendsekten": Phänomene, Fiktionen, Fakten.....	86
5.3 New Age .....	90
5.4 Okkultismus .....	94

<b>6. Jugend und Religion in der ehemaligen DDR</b> .....	101
6.1 Kirche und Religion.....	101
6.2 Desorientierung, Nostalgie und Heilsversprechen.....	108
6.3 Wertewandel oder Kleiderwechsel?.....	113
<b>7. Mit langen Stangen im Nebel stochern. Oder: Exkurs zum Religionsbegriff</b> .....	118
7.1 Funktionaler und substantieller Religionsbegriff.....	119
7.2 Funktionen von Religion.....	120
7.3 Dimensionen der Religiosität.....	122
7.4 Probleme des "Heiligen": Das Verschwimmen der Grenze zwischen Numinosem und Profanem.....	124
<b>8. Religion in Anführungszeichen: Spurensicherung im Zeitalter der "unsichtbaren Religion"</b> .....	128
8.1 Civil Religion .....	129
8.2 Der heilige Gesellschaftsvertrag .....	129
8.3 Die "unsichtbare Religion" .....	129
8.4 Die Massenmedien .....	130
8.5 Die Wissenschaft.....	131
8.6 Action und Konsum: "Sinnstiftung ohne Sinnsysteme".....	132
8.7 Nationalismus, Marxismus .....	134
8.8 Sport, Körperkult, Fußball .....	134
8.9 Liebe .....	136
8.10 (Rock-) Musik .....	137
8.11 Funktionale Äquivalente: Eine prinzipiell uferlose Debatte .....	138
8.12 Epilog.....	140
<b>Anmerkungen</b> .....	141
<b>Literatur</b> .....	147

## GELEITWORT

'Religion ohne Entscheidung' hat Hans-Otto Wölber seine umfassende Studie über das religiöse Bewußtsein von Jugendlichen genannt. Das war 1959. Seit dieser Zeit hat man sich in ähnlich gründlicher Form nicht mehr dem Problem gestellt. Es sind in den letzten Jahren zwar eine Fülle von Einzeluntersuchungen erschienen, die Detailkenntnisse über religiöses Verhalten von Jugendlichen, ihr kirchliches Engagement oder Verbreitung okkulten Praktiken zusammengetragen haben. Eine Zusammenführung aber fehlte.

Die eigentliche Bedeutung im Wiederaufgreifen der Frage nach dem religiösen Bewußtsein von Jugendlichen liegt aber über die bloße Zusammenfassung bisheriger Untersuchungsergebnisse hinaus darin, daß man sich den religiösen Dimensionen nähert, die sich im alltäglichen Verhalten und Denken von Jugendlichen nachzeichnen lassen. Die widersprüchlichen Phänomene des Aberglaubens, der Jugendreligionen, der okkulten Praktiken und Alltagsmythen werden gründlich mißverstanden, wenn man sie nur als Illustrationen des Sensationsjournalismus gebraucht und versteht. Es bedarf einer umfassenden Untersuchung und Darstellung des religiösen Bewußtseins von Jugendlichen. Dies war der entscheidende Ansatzpunkt für die Forschungsarbeiten, die in den vorliegenden Bänden dokumentiert werden.

Der Weg bis dahin war etwas länger. Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland (aej) hat sich in den letzten Jahren verschiedentlich im konzeptionellen Feld der außerschulischen Bildungsarbeit auch einen Namen dadurch gemacht, daß sie Forschungsprojekte initiiert und durchgeführt hat: Kirchentagsuntersuchung, Fallstudien in Gemeinden, Zeitzeugeninterviews. Deshalb wurde die Bitte der Synode der EKD von 1984, im nächsten Jugendbericht der aej eine umfassende Studie zum 'religiösen und geistigen Bewußtsein' der Jugendlichen vorzulegen, nach einer Reihe von Vorverhandlungen im Jahr 1990 aufgegriffen.

Konzeptionell war dabei daran gedacht, die Diskussion zwischen Forschung und Praxis von Anfang an parallel zu führen. Mit Heiner Barz konnte ein Sozialwissenschaftler für die Durchführung des Projektes gewonnen werden, der nicht nur ein eigenes Interesse an den Fragen schon mitbrachte, sondern auch die Verbindung zu einer ausgewiesenen Forschungseinrichtung (SINUS-Institut) hatte. Die konzeptionellen Fragen der außerschulischen Bildung, die Praxis der Jugendarbeit und eigene religiöse Erfahrung konnten durch den Projektmitarbeiter Christoph Schubert-Weller eingetragen werden. Die Verbindung zur Geschäftsstelle der aej wurde durch die Grundsatzreferentin der aej, Meike Roth, gehalten. Ihnen, sowie dem Projektbeirat unter Leitung von Michael Borkowski, sei an dieser Stelle herzlich gedankt für ihr Engagement bei diesem Projekt.

Gedankt werden soll auch dem Bundesministerium für Frauen und Jugend, das durch eine Unterstützung aus dem Bundesjugendplan erst die Durchführung des ganzen Projektes ermöglichte.

Bedauern müssen wir, daß eine angemessene Ausweitung des Projektes in die neuen Bundesländer nicht mehr vorgenommen werden konnte. Es mußte bei kleinen Stichproben bleiben. Das Desiderat, hier noch einmal tätig zu werden, bleibt bestehen.

Die Ergebnisse, die nun der Öffentlichkeit vorgelegt werden, haben ihre Bedeutung nicht nur für die Evangelische Jugend, sondern für den gesamten Bereich der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit, für Institutionen, die sich mit Fragen der Bildung und Erziehung beschäftigen, denn es geht nicht nur um vordergründig religiöse Praktiken oder Werteprobleme, sondern um die fundamentale Frage, wie Jugendliche Alltagserfahrungen in ihren Lebensentwurf integrieren.

Stuttgart, 28. März 92

Ingo Holzapfel, Generalsekretär der aej

## VORWORT

Wir leben in einer religiös bewegten Zeit. "Wandlung und Verwandlung" heißt die Losung der Stunde. Doch wohin werden uns alle großen und kleinen, alle statistisch greifbaren und alle nur erahnten Transformationen führen? Wohin treibt die religiöse Anarchie der Gegenwart? Wird die bunte Welt der tausend religiösen Möglichkeiten in eine Art Welteinheitsreligion münden? Ist die Patchwork-Religiosität der Gegenwart der Vorbote einer letzten religiösen Welteinheit? Oder wird eine der bisherigen großen Religionen alle anderen verdrängen oder in sich aufgehen lassen? Religiös anarchische Zeiten rufen früher oder später nach neuer Ordnung. Am Ausgang der Antike hat das Christentum die bunte Welt hellenistischer Spiritualität in staatlich verordnete Rechtgläubigkeit gebunden. Endet die religiöse Anarchie der Gegenwart in einem weltweit sich durchsetzenden und den neuen Weltstaat prägenden Islam?

Am Ende eines Jahrhunderts wagen wir nicht mehr, uns über die Religiosität des nächsten zu äußern, auch wenn Ahnungen sich vielen aufdrängen und manche mit Angst erfüllen. Vorahnungen können wir uns nicht verbieten. Voraussagen sind uns nicht erlaubt.

Um so aufschlußreicher und bedeutsamer wird für uns das weite Feld der sozialwissenschaftlichen Jugendforschung. In den jungen Menschen ist Zukunft Gegenwart. Was sie auch suchen, denken, empfinden, wird vielleicht zur Saat, die im nächsten Jahrhundert aufblüht. Eine Kirche, die



ihren Auftrag am gegenwärtigen und zukünftigen Menschen ernst nimmt, wird - wie es Heiner Barz hier tut - mit kritischer Sorgfalt und wacher Liebe zum wirklichen Menschen alle Forschungen zur Jugendreligiosität sichten. Wir dienen als Kirche oft dem Menschen, den wir uns vorstellen und wundern uns dann, daß unser Dienst sich in fromme Belanglosigkeit verflüchtigt. Wirksame Kirche ist Dienst am wirklichen Menschen. Die Sozialwissenschaft hilft uns, als Kirche beim wirklichen Menschen zu stehen.

Was aber bieten wir als Christen dem wirklichen Menschen in der religiösen Anarchie der Gegenwart? Was kann und darf der junge Mensch von seiner Kirche mit Fug und Recht erwarten? Ich kenne keine besseren Stichworte zum Auftrag der Kirche an der religiösen und areligiösen, kirchlichen und unkirchlichen, sektenhaften und bekennenden, an der religiös fanatischen, toleranten und agnostischen Jugend der Gegenwart, als die beiden Hinweise, die Goethe in der von Heiner Barz einleitend zitierten Erwägung zum protestantischen Gottesdienst anbietet: "Der protestantische Gottesdienst hat zu wenig Fülle und Konsequenz, als daß er die Gemeinde zusammenhalten könnte." Fülle und Konsequenz sind von jeder Kirche zu fordern, die Gemeinschaft anbietet und Botschaft ausrichten will. Das ganze Menschsein des Menschen wird von der biblischen Botschaft berührt und bewegt. Aus dem Betroffensein des ganzen Menschen heraus entfaltet sich ohne sektenhafte Verdammung anderer Wege lebensnahe und gesellschaftsprägende gläubige Konsequenz.

Niemand kann erwarten, daß die hier vorliegende Studie in allen Teilen Zustimmung findet. Kirche tut sich seit Generationen schwer mit der Wirklichkeit. Und Religionssoziologen können und müssen jede Beobachtung hinterfragen. Mit bloßer Zustimmung wäre dieser Studie auch nicht gedient. Ich wünsche mir für die vorliegende Arbeit nur eines: Möge es ihr gelingen, da und dort an Fiktionen zu rütteln und neue Begegnung mit dem wirklichen jungen Menschen der Gegenwart zu eröffnen.

Greifensee, 31. Januar 1992

Georg Schmid